



Betriebszeitung
der SED-Betriebs-
Parteiorganisation
des VEB Werk für
Fernselelektronik

Sunder

Nr. 9

28. Februar 1963

15. Jahrgang



„ES war schon was dran an der Ausstellung, sehr interessant. Etwas wenig erschienen die technischen Bauchschmerzen unseres Betriebes, aber im allgemeinen gab es viele Anregungen“, so sagte uns Ingenieur Hans van der Schmidt, der Leiter des Prüffeldes im jüngsten Bereich unseres Betriebes, der Höchstfrequenzröhrenfertigung. Kritisch nimmt er hier gerade die aufgetragene Molybdänschicht auf die Spitze eines Drehstahles (Auffunken) unter sein fachmännisches Auge. Übrigens waren aus seinem Bereich sehr viele Kollegen in der Ausstellung. Ihr Vorschlag: Diese Art der Ausstellung einmal nur auf Probleme unseres Betriebes aufzubauen — das wäre eine Sache! Der Themenplan für Neuerer aus dem Plan Neue Technik bietet sich geradezu an.

Vor der Delegiertenkonferenz der FDJ

Praxis gut,

lernen passiv

Der Drehpunkt

Es geht um die Steigerung der Arbeitsproduktivität. Um die Erfüllung unserer eigenen Wünsche. Denn die persönlichen Pläne und Vorhaben, sie finden nur Erfüllung durch die eigene Arbeit. Und besser und schöner werden wir leben, wenn wir alle insgesamt besser arbeiten, den Reichtum der Gesellschaft vermehren. Dabei ist natürlich eine Voraussetzung, die Arbeitszeit ehrlich und mit der normalen Intensität zu nutzen. Es geht aber auch darum, mit leistungsfähigen Maschinen, Werkzeugen und modernsten Fertigungsverfahren zu arbeiten. Die Grundlage

**Unsere
Meinung
dazu:**

dafür sind also modernste Ergebnisse von Wissenschaft und Technik. Nicht „mehr ackern“ kommt dabei heraus, sondern denken, knobeln, verbessern, rationalisieren, lernen. Die neue Technik, das ist der Drehpunkt, von dem unsere Perspektive ausgeht, mit der wir jene Arbeitsproduktivität erreichen, die politische Bedeutung für unsere Republik, für die Zukunft ganz Deutschlands besitzt.

Und schließlich ist von ausschlaggebender Sache die Politik dieses Staates. Sicherung des Friedens ist das Hauptproblem der Politik der Deutschen Demokratischen Republik. Es ist auch dein Hauptproblem. Denn schöner und besser leben heißt den Frieden sichern.

Am kommenden Sonntag führt der Sozialistische Jugendverband seine Betriebsdelegiertenkonferenz durch. „Der Jugend konkrete und verantwortliche Aufgaben für die Erfüllung des Planes!“ Das war der Grundsatz, nach dem die Freunde sich vorbereitet haben.

Die Leitung der FDJ orientierte dabei auf die Entwicklung von fünf Bereichsjugendobjekten: der Taktstraße, Bereich Halbleiter; der Kathode B 53, der E/PCC 84, Empfängeröhre; der Aluminisierung, Bereich Bildröhre; der Stabilisatoren 108/30 und 150/30, Bereich Gasentladungsröhre, sowie der EC 530, Höchstfrequenzröhre.

Der Schwerpunkt war dabei die Entwicklung der Röhrentype E/PCC 84 als Jugendobjekt — eine Aufgabe, die, heute betrachtet, zum Beispiel für den gesamten Betrieb

(Fortsetzung auf Seite 2)

Von Woche zu Woche

Eine Beratung beim Werkdirektor Genossen Dunkel über den Stand des Aufgabenkomplexes hatte am 22. Februar 1963 die Arbeitsgemeinschaft „Technische Kybernetik“.

62 190 cm³ Blut spendete seit 1949 Georg Ruben, der in der Lehrwerkstatt arbeitet. Er ist

regelmäßiger Blutspender und erfreut sich mit 53 Jahren bester Gesundheit.

Die Delegiertenkonferenz der FDJ, die am Sonntag, den 3. März 1963, ab 9 Uhr stattfindet, wird nicht im Kulturhaus, sondern im großen Speisesaal unseres Betriebes durchgeführt.

Besuch vom Glühröhrenwerk Moskau

Eine Touristengruppe von 30 Facharbeiterinnen und -arbeitern aus dem „Glühröhrenwerk Moskau“, die zur Zeit in der DDR weilt, besuchte am Dienstag, dem 26. Februar 1963, unser Werk. Der Moskauer Betrieb, in dem 15 000 Menschen beschäftigt sind, 70 Prozent davon Frauen, kann auf eine fünf Jahrzehnte lange Erfahrung zurückblicken. Über fünfhundert verschiedene elektronische und Vakuumzeugnisse werden dort hergestellt. Stündlich erfolgt in den Produktionsbereichen des Werkes die Plankontrolle. Eine große Zahl der

Mitarbeiter dieses Werkes hat hohe Staatsauszeichnungen. Das Glühröhrenwerk ist neben anderen Staatszeichnungen mit dem Orden „Banner der Arbeit“ ausgezeichnet. In der Touristengruppe befindet sich eine Verdiente Meisterin.

Die Delegation, geleitet von dem stellv. Direktor, Genossen Trofimow, besichtigte das Bildröhrenwerk sowie den Aufbau der Empfängeröhre. Anschließend erfolgte ein Erfahrungsaustausch mit den Gästen im Kreise unserer Brigaden und Arbeitsgemeinschaften.

...übrigens:

Erfüllung der Warenproduktion bis 25. 2. 1963: Bildröhre 101 %, Höchstfrequenzröhre 104,5 %

Aufgespißt

Konkret angesprochen zwingt zur sofortigen Veränderung. So ist es zum Beispiel in der Angelegenheit der Typenschilder für die B 43 G2. Auf der zentralen Frauenkonferenz von den Arbeiterinnen des Bildröhrenwerkes/Prüf- feld kritisiert und, was bisher durch viele Hilferufe in acht Wochen nicht erreicht werden konnte, sofort am nächsten Tage im Kurzschlußverfahren verändert. Die Schilder, entsprechend den erforderlichen Standards, sind erstaunlicherweise am 23. Februar d. J. im Warenlager KM eingetroffen.

Ich sag' es einmal und auch zehn,
Verantwortung ist so ein Ding.
Ein Glück das Konferenzengehn!
Wie schnell das zu verändern ging.



Links alte Technologie = 1 Arbeitsvorgang, rechts neue Technologie = 2 Arbeitsvorgänge. Oder eine „Optimistische Tragödie“. Für den Fall, daß uns wieder einmal das Gütezeichen „1“ aberkannt wird, braucht man nur den Zahlenkleber auszuwechseln. Na, wenn das kein Fortschritt ist!

Praxis gut, lernen passiv

(Fortsetzung von Seite 1)

wurde, Beispiel darum, weil dort die anfänglichen Schwierigkeiten, Voreingenommenheit, mangelnde Zusammenarbeit zwischen Jugendverband und Wirtschaftsleitung, überwunden wurden. Heute haben sich Bereichsleitung und Jugendverband zusammengeschlossen. Es wuchs aber dabei auch das Verständnis für die Fragen der Jugend. Junge Menschen übernahmen Funktionen, haben verantwortliche Aufgaben bekommen, wie zum Beispiel Abteilungsleiter Pelz und sein Stellvertreter, Kollege Zimmermann.

Auch innerhalb der Kollektive, die in den Jugendobjekten arbeiten, gab es Aufschwung. Zu Ehren der Betriebsdelegiertenkonferenz der FDJ bildeten die Kolleginnen des Bandes Monika Sanne eine Jugendbrigade. Ihr Ziel: Alle Brigademitglieder werden Mitglieder des Sozialistischen Jugendverbandes.

Das Neuereraktiv der FDJ hat in Vorbereitung der Delegiertenkonferenz und zu Ehren des VI. Parteitages der SED eine besondere Verpflichtung übernommen: das Magazinieren von Wendeln. Es hat seine Aufgabe bis zur Fertigstellung der Konstruktionsskizze erfüllt und beginnt jetzt, auch an der Realisierung des eigenen Vorschlages mitzuarbeiten.

Wir haben aber noch keine Veranlassung, unsere Erfolge in der Mobilisierung des Jugendverbandes zu hoch zu bewerten. Eine der wichtig-

sten Aufgaben muß unverzüglich in Angriff genommen werden: die **Qualifizierung**. Die bisherige Ausbildung von Facharbeitern und Ingenieuren reicht nicht aus, um die vor uns stehenden Aufgaben zu lösen. **Der Kampf um den Höchststand unserer Erzeugnisse muß mit Wissen und Können geführt werden.**

Werner Bartel

Agitation und Aktion

Etwas Neues wird betrachtet. Teils skeptisch, teils neugierig, größtenteils jedoch mit der Bereitschaft zu lernen. Daß auch letztere Feststellung für die Knobler unseres Betriebes zutrifft, dafür den Beweis.

Als Problem ausgestellt war die Entfernung von Epoxydharz an den Anschlußdrähten der Duroplastkondensatoren. Eine Frage, die auch im WF zur Lösung drängt. Es bildete sich ein Kollektiv. Am 20. Februar d. J. erfolgte mit den Kollegen eine Aussprache am Arbeitsplatz. Sie werden den Lösungsweg in konstruktiver und technologischer Hinsicht finden. So wurde es in der Diodenfertigung beraten. Die Kollegen der Vorfertigung wiederum interessierte das Teilvergolden von Messerleisten. Hierzu muß die VVB

kurzfristig die Unterlagen beschaffen. Das vorgeführte Auffunkgerät fand allgemein große Aufmerksam-

Anregungen des rollenden Neuererzentrums

keit, besonders bei den Kollegen des Werkzeugbaues. Der Leiter des Werkzeugbaues stellte einen Kollegen zur Verfügung, der hier praktisch mitarbeitete. Drei Dreher aus der Abteilung Elektronenmikroskop haben sich am 20. Februar mehrere Werkzeuge auffunkeln lassen, um sie schnell in der Fertigung auf Stand-

festigkeit und Oberflächengüte der zu bearbeitenden Werkstücke auszu- probieren.

Besondere Aufmerksamkeit fanden die Verkettungsprobleme. Der darüber gezeigte Kurzfilm und insbesondere der interessante Vortrag über Verkettungsprobleme im Bildröhrenwerk ergaben bei der Neuererbrigade im Bereich Vorfertigung die Verpflichtung, Verkettungsmöglichkeiten im eigenen Bereich zu beraten und an einen entsprechenden Maßnahmeplan heranzugehen.

Das sind nur einige herausgegriffene Punkte. Dieser Erfahrungsaustausch von wissenschaftlich-technischem Fortschritt durch den Agitationszug des ZK muß durch uns selbst fortgesetzt werden.

Richard Gläser

Um das bewußte Miteinander

Am 21. Februar 1963, einen Monat nach dem bedeutenden VI. Parteitag der SED, luden Parteileitung, Betriebsgewerkschaftsleitung und Werkleitung zu einer zentralen Frauenkonferenz ein. Sie gab eine Einschätzung über die bisherige Verwirklichung der Aufgaben des Kommuniqués „Die Frau — der Frieden und der Sozialismus“, aber auch gleichzeitig die Aufgabenstellung für jede Frau, jedes Mädchen, jeden Wirtschaftsfunktionär in unserem Betrieb.

Viele Aussprachen in den einzelnen Bereichen gingen dieser Konferenz voraus. Werkdirektor Genosse Dunkel führte in seinem Referat aus, daß die Frage der gesellschaftlichen Stellung der Frau nicht als kampagneartiges Problem anzusehen ist, sondern vor allem systematische, politisch-ideologische Überzeugungsarbeit voraussetzt.

Mit konkretem Material wurde bewiesen, wie unsere Frauen es immer besser verstehen, sich durch gute Leistungen und gesellschaftliche Bildung zu Persönlichkeiten zu entwickeln. 300 Kolleginnen konnten im vergangenen Jahr erfolgreich eine Qualifizierung abschließen, dar-

unter befinden sich 22 Meisterinnen, ein Ingenieur, fünf Facharbeiterinnen und vier technische Sachbearbeiterinnen. Besonders wichtig ist die Qualifizierung am Arbeitsplatz. Zur Zeit befinden sich 242 Kolleginnen neben ihrer beruflichen Tätigkeit in Qualifizierungslehrgängen. Allein 136 Kolleginnen nehmen am Grundlehrgang über die Bildröhrenfertigung teil. **Verbesserungsvorschläge der Kolleginnen** Rückert, Klatt, Förster, Schimpf, Kappel, Klantke, Hilbert, Runge, Dietrich, Soor, Mittwoch, Schulz, Kinder, Hoffmann und Mayer brachten eine **Jahreseinsparung von 165 000 DM.**

Zentraler Frauenausschuß

Die WF-Mattsch(r)eibe

Machs Handtäschchen auf, hols Schnupftuch 'raus, machs Handtäschchen zu. Machs Handtäschchen auf, stecks Schnupftuch 'rein, machs Handtäschchen zu. Reiß 70er Beutel auf, steck 53er Röhre 'rein und schick Röhre in den VI. Stock. Kommt Schmidtchen, nimmt Beutelchen, näht Beutelchen zu. Beutelchen kommt in den IV. Stock zurück. Kommt 53er Röhre. Reiß Beutelchen wieder auf, steck Röhre hinein, schick beides in den VI. Stock. Kommt Schmidtchen, nimmt Beutelchen, näht Beutelchen wieder zu.

Beutelstreiche

Ringelringelreihe, wir sind der Kinder dreie. Dieses war der erste Streich, und der zweite folgt sogleich.

Eine Dame kommt in den Laden und will ein Kleid kaufen. Sie muß unbedingt eins kaufen, sonst müßte sie „ohne“ herumlaufen. Körpergröße 48. Am Lager nur 42. Sie kauft eins. Die Nähte werden aufgetrennt. Ein Stück Körper ist entblößt. So ist das mit den 53er Röhren. Die Beutel sind für 70-Grad-Röhren bestimmt.

Werden die Nähte aufgerissen, ist ein Stück der Röhre entblößt. Ringelringelreihe, wir sind der Kinder dreie. Dieses war der zweite Streich, und der dritte folgt sogleich.

Machte sich Erna Gedanken: 70er Röhren sollen nackt ins Lager. Bleiben künftig die 70er Beutel unberührt. Aber nein. Schneidet man von den Beuteln den Hals ab, macht ihnen eine neue Halskrause — und schon, siehe da, gibt es die fehlenden Kleider für die

110er 43-cm-Röhren. Die müssen ja noch bekleidet ins Lager marschieren. Die Nacktkultur gibt es nur bei der 70er Röhre, aber auch ohne Genehmigung der Sicherheitsinspektion, wie Erna — die aus ihrer Idee einen VV machte — erfahren mußte, als ihr VV abgelehnt wurde. Da stand dann noch die so süße Bemerkung drunter, daß, sollte in zwei Jahren diese Methode angewendet werden können, müssen, sollen, dürfen — man dann ganz selbstverständlich auf diesen VV zurückkommen würde. O diese Männer... —nn

Um den wissenschaftlich-technischen Höchststand

Kurz und knapp

Eine Kollektivprämie von 300 DM erhielten am 23. Februar d. J. elf Kolleginnen und Kollegen der Kostenstelle KM 4, Bauteil A, 6. Stock. Sie haben während der Frostperiode beispielhaft und diszipliniert in kalten Räumen gearbeitet und die Materialversorgung der Produktion aufrechterhalten.

An der zentralen Frauenkonferenz unseres Betriebes nahmen 250 Kolleginnen und einige Wirtschaftsfunktionäre teil. In der Diskussion sprachen zehn Kolleginnen und Kollegen.

Von den 1962 eingereichten Verbesserungsvorschlägen sind 75 von unseren Frauen eingebracht worden.

In den zur Zeit tätigen 64 Arbeitsgemeinschaften arbeiten 28 und an den 41 Neuerervereinbarungen 6 Frauen mit.

„Dornröschen“ antwortet

In Zusammenhang mit dem rollenden Neuererzentrum des ZK der SED hielt am 20. Februar d. J. Kollege Maronna einen Vortrag über Ultraschallschweißen. Von Kollegen des Werkzeugbaues wurde in der Diskussion kritisiert, daß seit mehr als einem Jahr in der Schwingquartzfertigung eine Ultraschallbohrmaschine ihren „Dornröschenschlaf“ hält und sinnvoller im Werkzeugbau eingesetzt werden sollte. **Dazu einige nüchterne Fakten:** Ultraschallbohrmaschine am 21. November 1962, Generator am 5. Februar 1963 eingetroffen. Maschine am 10. Februar 1963 aufgestellt. Noch läuft die Maschine nicht. Es bestehen Beanstandungen im Schwingensystem. Die Kollegen von VEB Inducal sind verständigt und werden hoffentlich einem „Dornröschenschlaf“ vorbeugen.

Horst Kreßner



INGENIEUR HERBERT DÖFKE im Gespräch mit dem Mechaniker Heinrich Kirschner (beide Höchstfrequenzröhre) über die Anwendung der im Agitationszug vorgestellten Bauteile für unseren Betrieb

Impulse für Neuerer durch rollendes Neuererzentrum

Praktische Bedeutung

Zum magnetischen Anziehungspunkt wurde in der letzten Woche das rollende Neuererzentrum, der Agitationszug des ZK der SED, der vier Tage in unserem Werk stationiert war. Anschauungsmaterial, Vorträge, Kurzfilme aus neuen Produktionsverfahren in unserem Industriezweig gaben unseren Knoblern und Neuerern, den Rationalisatoren und Erfindern manche Anregung, Schwerpunktthemen des Planes der Neuerer 1963 erfolgreich zu lösen. Etwa 35 Prozent der Werkangehörigen nahmen Gelegenheit, den Agitationszug zu besuchen. Sie kamen im Kollektiv der Brigade, der Arbeitsgemeinschaft oder Abteilung. Und sie waren kritisch gegenüber dem Gebotenen, aber auch gegenüber der eigenen Arbeit.

Unter den Besuchern des Agitationszuges waren sehr viele Kolleginnen. Sie sind nicht einfach so mit hingegangen, sondern ließen sich genau erklären, wie die Sache funktioniert, waren interessiert, weil es letzten Endes Dinge waren, die die eigene Arbeit betreffen. Eine Menge fördernder Diskussionen entwickelte sich. Sie wurden vertieft durch die parallel zum Agitationszug durchgeführten Fachvorträge, die sehr gut besucht waren.

In drei Tagen 16 VV

Was interessierte am stärksten? Das ist kurz zusammengefaßt: das elektroerosive Auftragen an Schneidwerkzeugen, das Naßgleitschleifen, das Teilvergolden von Messerleisten, Verkettungsprobleme sowie das Nähen oder Kleben von elektronischen Bauelementen.

Die praktische Bedeutung des Agitationszuges zeigte sich bald. Schon am dritten Tage konnten 16 Verbesserungsvorschläge dem Leitungskollektiv des Zuges überreicht werden, die sofort sorgfältig geprüft wurden. Etwa 8 dieser Vor-

schläge, die bereits mit den zuständigen Abteilungen abgestimmt sind, deren Versuche sich bereits bewährt haben, können kurzfristig in den Produktionsprozeß eingeführt werden.

Von praktischer und politischer

Bedeutung für die Aufgabenerfüllung unseres Betriebes ist, daß im Agitationszug unsere Neuerer gleichzeitig den „Plan der Neuerer 1963“ in Empfang nehmen konnten. So kann ihre Arbeit ohne Verzug auf die Lösung der Schwerpunkte des Betriebsplanes gerichtet werden. So ist von dem rollenden Neuererzentrum ein starker Impuls ausgegangen, für die Steigerung der Arbeitsproduktivität und Senkung der Selbstkosten dem wissenschaftlich-technischen Fortschritt freie Bahn zu geben.

Die in unserem Betrieb gesammelten Erfahrungen mit dem Agitationszug werden besonders der Leitung der VVB helfen, die eigene Arbeit den konkreten Erfordernissen entsprechend zu verändern. **Red.**

Das aktuelle „Sender“-Interview

Neue Technik, ökonomischer Nutzen, Gewinn für uns alle, das waren einige Leitgedanken der Neuererausstellung, die mit dem Agitationszug des Zentralkomitees der SED Erzeugnisse der Elektroindustrie vorstellte. Über 2000 Kolleginnen und Kollegen unseres Betriebes besuchten diesen Agitationszug, der unseren Neuerern eine Menge Anregungen gegeben hat. Unbekanntes ergründen, Neues für uns nutzbar machen, darin liegt der Wert.

In dem Agitationszug des ZK war unter anderem auch das Problem „Kleben oder Nähen“ aufgeworfen.



Unser Gesprächspartner: Werner Zetzsche

Kleben oder Nähen

Ein Verfahren, das in der Diodenfertigung Anwendung finden könnte. Darüber unterhielten wir uns mit dem Kollegen Werner Zetzsche, Leiter des Bereiches Dioden/Quarze.

Frage: Besteht die Möglichkeit, die im Agitationszug dargestellte Methode „Kleben oder Nähen“ vom Kondensatorenwerk Gera für uns anwendbar zu machen?

Werner Zetzsche: Nach Verbindlichkeitserklärung der TGL 7771 können wir von den Gerätewerken verpflichtet werden, unsere Dioden gefertigt, das heißt geklebt, zu liefern. Da aber zur Zeit noch keine Einrichtung zur Verfügung steht, die das Gurten nach TGL einwandfrei durchführt, werden wir uns, durch diese Ausstellung angeregt, auch Gedanken machen, ob wir für eine Übergangszeit das Nähen übernehmen können.

Frage: Worin würde der wirtschaftliche Nutzen dieses Verfahrens liegen?

Werner Zetzsche: Das Verpacken geschieht zur Zeit von Hand. Die Leistung beträgt 600 Stück je Mi-

nute. Die Taktzeit des Automaten würde in der gleichen Zeit das Verpacken von 1800 Dioden ermöglichen. Das wäre eine Steigerung der Arbeitsproduktivität um 200 Prozent.

Frage: Welche Realisierungsmöglichkeiten sehen Sie für das Verpacken durch Nähen?

Werner Zetzsche: In der ersten Antwort hatte ich darauf hingewiesen, daß das Nähen nur für eine Übergangszeit in Frage kommen kann. Das automatische Verfahren hätte für uns nur echten ökonomischen Nutzen, wenn eine äußerst kurzfristige Realisierungszeit möglich wäre, da es nur eine Überbrückung darstellt. Die Zukunft gehört auf jeden Fall dem Gurten bzw. dem Kleben.

In unserem Werk muß überprüft werden, in welcher Zeit die vorgestellten Verpackungsautomaten hergestellt werden können. Um die Fertigungskosten des Automaten zu amortisieren, muß der Automat mindestens zwei Jahre eingesetzt werden.



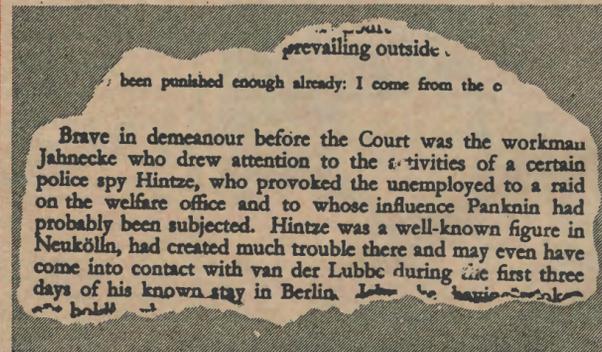
Den Frieden lieben heißt ihn verteidigen

DIE ARBEITERKLASSE vermag alles, wenn sie die Macht in ihre Hände nimmt.

(Nikita Chruschtschow bei seinem Besuch in unserem Betrieb)

„Das Studium der Geschichte der deutschen Arbeiterbewegung ist heute nicht mehr nur eine Angelegenheit der Parteimitglieder. In einer Zeit, in der die ganze Bevölkerung der Deutschen Demokratischen Republik unter Führung der Arbeiterklasse und ihrer revolutionären Partei für den Sieg des Sozialismus arbeitet und damit die Perspektive für ganz Deutschland weist, wird das Studium der Geschichte der deutschen Arbeiterbewegung zu einem Anliegen aller in der Nationalen Front des demokratischen Deutschland zusammengeschlossenen Kräfte und vor allem der Jugend. Die Vermittlung der großen revolutionären Traditionen der deutschen Arbeiterbewegung ist unentbehrlicher Bestandteil der Erziehung zum sozialistischen Bewußtsein.“

(Grundriß der Geschichte der deutschen Arbeiterbewegung)



Genosse Walter Jahnecke, Arbeiter in der Wiedergewinnung, Bereich Bildröhre. Das Original dieses Fotos vergilbt, über drei Jahrzehnte verwahrt, so fest verwahrt, wie seine Kampfereignisse und Erlebnisse Bestandteil seines Lebens wurden. In einem zweiten Braunbuch über den Hitler-Terror, zu dem der britische Kronanwalt Pritt das Vorwort schrieb, besonders für das Buch von Georgi Dimitroff gedacht, hier die Übersetzung des Auszuges aus dem englischen Originaltext:

„... Mutig trat der Arbeiter Jahnecke vor Gericht auf, der die Aufmerksamkeit auf die Tätigkeit eines gewissen Polizeispitzels Hintze lenkte, der die Arbeitslosen zu einem Überfall auf das Wohlfahrtsamt provozierte und unter dessen Einfluß wahrscheinlich Panknin stand. Hintze war in Neukölln gut bekannt, er hatte dort viel Unannehmlichkeiten verursacht und kann sogar mit van der Lubbe während der ersten drei Tage, als dieser sich erwiesenermaßen in Berlin aufhielt, in Verbindung getreten sein.“

Warum kann unsere Zukunft nur der Sozialismus sein? fragte uns neulich ein junger Arbeiter. Ob denn die Arbeiter im Kapitalismus, zum Beispiel in Westdeutschland, nicht ganz gut leben würden. Was für uns Ältere oftmals so selbstverständlich ist, ist für unsere jungen Menschen — aber auch für manch einen älteren, der gern Vergangenes vergißt — gar nicht so selbstverständlich. Nur zu oft wird mit dem „ganz gut leben“ nur der Kochtopf oder das Auto oder die Wohnungseinrichtung oder so manch andere persönliche Sache verbunden. Zum wirklichen guten Leben gehört doch in erster Linie der Frieden. Nur im Frieden können wir arbeiten, Werte schaffen. Daß der Frieden uns nicht in den Schoß fällt, daß wir dafür etwas tun müssen, daß dafür viele Opfer Menschen schon ihr Leben gelassen haben, daß der Frieden nur mit einer organisierten Arbeiterklasse erhalten und festigen kann, das sind die Tatsachen. Aber lassen wir auf die Frage des jungen Arbeiters einen im Klassenkampf erfahrenen Arbeiter antworten:

„Ein Ereignis hat sich tief wie eine immer sichtbare Narbe in mein Gedächtnis eingepreßt. Vor dreißig Jahren wurde mit Hilfe des deutschen Monokapitals und seiner internationalen Verbindungen die Macht in Deutschland in die Hände gespielt. Zu dieser Zeit habe ich als einer der fünf Millionen Erwerbslosen im Arbeiterviertel von Neukölln, das schon vor der Machtübernahme durch die Faschisten unter dem braunen Terror litt. In den Februartagen des Jahres 1933 wurde ich mit zwei anderen Mitarbeitern des Erwerbslosenausschusses von der Schutzpolizei verhaftet. Einer von uns, ein gewisser Hintze, wurde fort wieder entlassen. Wir zwei, ich, Jugendgenosse des KJV und ich, wurden auf dem Alex eingekerkert und beschuldigt, Flugblätter gegen Hitler verbreitet zu haben. In einigen Tagen wurden wir wieder entlassen. Ein erschreckendes Bild bot sich uns auf der Straße: mit Rabinnern bewaffnete Polizei, Detachements, Verhaftete — Arbeiter, Frauen, Mädels, ältere Männer — auf Lastwagen. Wir kauften eine Zeitung. Fast lähmte uns der Schreck. In fetten Lettern stand es da: „Der Herr van der Lubbe hat den Reichstag in Brand gesteckt.“ Deshalb die Massenverhaftungen! Deshalb das ständige Kommen und Gehen in den großen Polizeireviere. Deshalb die Verhaftung schon im Neuköllner Revier, daß Ernst Thälmann verhaftet sei. Also hatten diese Banditen doch unseren Ernst verhaftet.

Ich eilte, so schnell es ging, zurück nach Neukölln. Dort eine neue Mitteilung: Hintze, unser Mitarbeiter im Erwerbslosenausschuß, terrorisierte mit der SA die Arbeiter. Darum also hatte man ihn nach der Festnahme gleich wieder laufen lassen. Und van der Lubbe also auch ein Verräter? Dabei hatten wir ihm Tage zuvor als artem, hungrigem Wandersburschen Quartier und Essen gegeben. Diese braunen Barbaren wollten uns also mit dem Brand in Verbindung bringen, uns Kommunisten.



Moabit

Wir blieben ruhig und gefaßt. An den Liffsäulen prangten Plakate: „20 000 Reichsmark Belohnung, wer Mitteilung über van der Lubbe machen kann!“ Wir warteten, warteten. Die Verbindung zur Partezelle war abgebrochen, das verlangte der illegale Kampf. Dann plötzlich ein Telegramm: „Walter Jahnecke, Sie werden ersucht, in Sachen van der Lubbe vor dem Untersuchungsrichter in Moabit zu erscheinen.“ Moabit! Sollte ich fliehen? Ich werde hingehen. Aber wenn sie dich da behalten? Und ich werde trotzdem hingehen. Ich fühle die Verantwortung für die Tausende von Verhafteten. Der Verdacht, daß Hintze nicht nur Verräter ist, er mußte Polizeispitzel sein. Wo hatte er eigentlich die Waffen her, die er uns vor einem halben Jahr für die Häuserschutzstaffeln angeboten hatte? Wir lehnten sie ab und machten Meldung an unseren Unterbezirk. Vielleicht steckte er mit van der Lubbe unter einer Decke und lancierte ihn bewußt zu uns, um so den Nazis einen angeblichen Beweis für die Brandstiftung am Reichstag durch die Kommunisten in die Hände zu spielen.

Verhaftung

Der Weg nach Moabit lag hinter mir. An meiner Wohnungstür läutete es. Draußen einer von der Kripo, Margowski, wie ich später erfuhr. Zynisch fragte er nach Waffen. Ich hatte keine. Dafür nahm er russische Bücher mit und mich auch. Meine Braut, die Augenzeugin dieses Vorfalles war, wurde zum Schweigen ermahnt. Abends könne sie mich am Reichstag erwarten, wenn nichts dazwischenkäme. Vernehmung im Reichstagsgebäude. Fragen, Fragen. Laß sie doch fragen, von mir hören sie nichts. Margowski: „Ich werde jetzt die Bereitschaft anrufen und sie einliefern lassen.“ Ich erbob

mich. Warum stand ich eigentlich auf? Weil der da vor mir ein faschistischer Offizier ist? Nein. Meine Antwort verlangt das einfach. Ich sage, nein, ich rufe: „Sie können mich erschießen, aber eine Antwort bekommen Sie von mir nicht!“ Abends konnte mich meine Braut dann doch abholen. Aber die Verhandlungen gingen weiter.

Braune Justiz

Dann fuhr ich nach Leipzig. Zum Reichstagsbrandprozeß. Als Zeuge. Wir fuhren Sonderklasse — ein plombierter Waggon und Zivilpersonen als Begleitung. 28. September 1933, 10 Uhr: Der Prozeß hatte erst vor wenigen Tagen begonnen, doch Georgi Dimitroff — Angeklagter — ist schon zum Angeklagten des Faschismus geworden. Ich

Bei uns ist die Zukunft

Aber was ihnen vor dreißig Jahren noch möglich war, gelingt ihnen heute nicht mehr. Wir haben die Lehren gezogen. Unsere Republik ist wachsam. Wir haben eine junge, stolze und starke Armee. Unsere Arbeiter verstehen, mit der Waffe umzugehen, und wir haben starke und zuverlässige Freunde. An der Spitze die Sowjetunion. Die Arbeiterklasse der Deutschen Demokratischen Republik dient nicht mehr als Amboß. Auf dem Amboß schmieden wir — Arbeiter, Bauern, Wissenschaftler, Frauen, Jugend — unser Glück, den Frieden. So bewahrheiten sich die Worte Johann Wolfgang von Goethes, die Georgi Dimitroff in seinem Plädoyer vor dem Reichsgericht ausrief:

- Lerne zeitig klüger sein. Auf des Glückes großer Waage Steht die Zunge selten ein; Du mußt steigen oder sinken, Du mußt herrschen und gewinnen Oder dienen und verlieren, Leiden oder triumphieren, Amboß oder Hammer sein.

Auf des Glückes großer Waage

Noch über viele Erlebnisse und Erfahrungen des illegalen Kampfes könnte Genosse Walter Jahnecke berichten, zum Beispiel über seinen illegalen Aufenthalt in der damaligen Tschechoslowakei, täglich der Ausweisungs- oder Auslieferungsgesfahr ausgesetzt, oder über die Arbeit der Widerstandsbewegung, über Unterschriftensammlungen gegen die Ermordung Lilo Hermanns oder über die Vorbereitung der Interbrigaden für ihren Kampf in Spanien, über seine Emigrationszeit in England, darüber, wie von der englischen Bourgeoisie im zweiten Weltkrieg die zweite Front hinausgezögert wurde usw. Alle diese Erfahrungen und Erlebnisse geben unserem jungen Fragesteller die Antwort darauf, warum unsere Zukunft nur der Sozialismus sein kann.

Die deutschen Arbeiter und Bauern wollen seit jeher in Frieden leben und arbeiten. Mit der Deutschen Demokratischen Republik hat sich das Volk zum erstenmal in der deutschen Geschichte seinen Staat geschaffen, in dem die Ursachen der Kriege mit der Wurzel beseitigt sind. Jetzt geht es darum, die Mehrheit der Deutschen auch in Westdeutschland dafür zu gewinnen, daß der Krieg ein für allemal aus dem Leben unseres Volkes verbannt wird. (Walter Ulbricht, VI. Parteitag der SED)

Sie wagt mehr

Wie sich Berndt Graumann den Verlauf der FDJ-Delegiertenkonferenz vorstellt

Am 3. März d. J. findet die FDJ-Delegiertenkonferenz unseres Betriebes statt. Und worüber soll dort beraten werden? Ich wünsche mir, daß man darüber spricht, welche Erfahrungen es gibt, und daß man dabei die Frauen und Mädchen und die junge Intelligenz besonders berücksichtigt. Warum? Zum Beispiel darum, weil man aus dem Anteil der jungen Frauen und Mädchen unter den Neuerern unseres Betriebes nicht ablesen kann, daß WF ein Frauenbetrieb ist. Auch wenn die Fragen der Produktion und des wissenschaftlich-technischen Höchststandes sehr kompliziert sind, mithelfen kann jeder!

Und darum geht es eben, daß alle jungen Arbeiterinnen und Arbeiter, alle jungen Techniker und Ingenieure mitmachen. Das müssen wir vor allem organisieren. Dabei brauchen wir die Hilfe von allen: von der Werkleitung, der Gewerkschaft, der

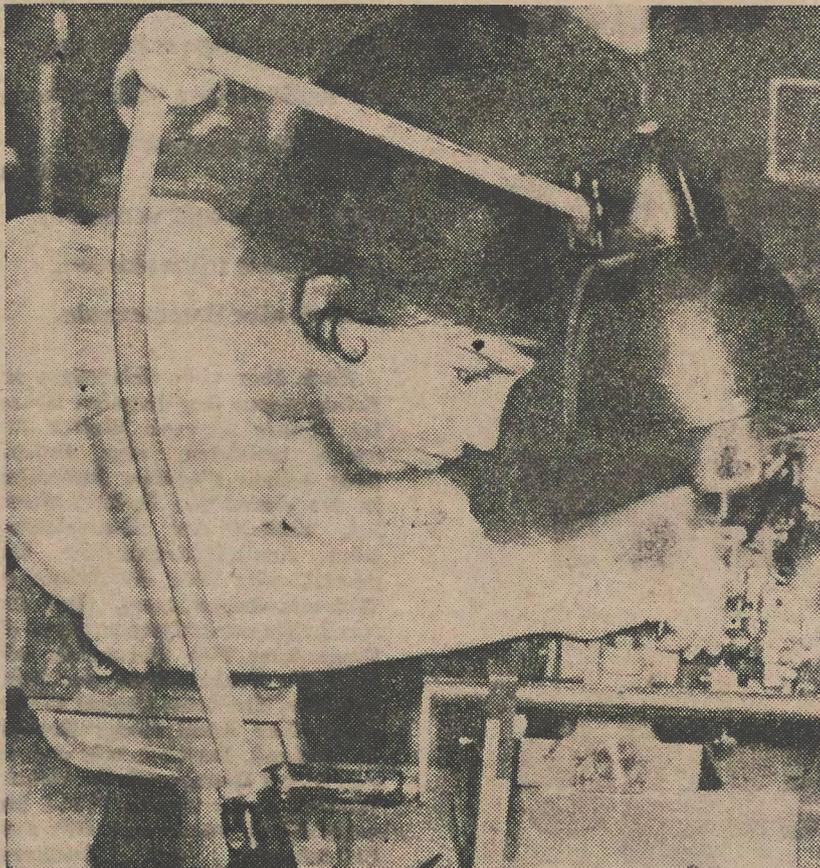
Kammer der Technik, dem BfN, der VVB. Sie sind alle aufgerufen: „Helft uns!“ Das ist die Forderung, die wir im Zusammenhang mit unserer Beratung am Sonntag auszusprechen haben.

Der Ruf „Helft uns!“ muß kon-

kreter gefaßt werden. Es müssen Fragen gestellt werden. Und auch darum geht es auf der Delegiertenkonferenz: Welche Fragen müßte der Jugendverband vor den Wirtschaftsfunktionären aufwerfen, um die Jugend noch erfolgreicher in den Kampf um den technisch-wissenschaftlichen Höchststand einzubeziehen?

Kontra kalte Lötstellen

Aber Fragen kann man nur stellen, wenn man über die Problematik des Betriebes informiert ist. Und dazu braucht man Wissen, dazu muß man sich qualifizieren. Es soll aber noch Jugendliche geben, die sich durch das Wort „Qualifizierung“ schrecken lassen. Nicht in jedem Falle bedeutet Qualifizierung ein Zur-Schule-Gehen. Damit kann am Arbeitsplatz begonnen werden. Wenn man zum Beispiel bis jetzt nicht wußte, daß man kalte



Termingerecht für Moskau

Unser Kampfziel bis zur Delegiertenkonferenz am 3. März d. J. lautet: Werbung von 20 neuen Mitgliedern, die auf der Konferenz in den Sozialistischen Jugendverband aufgenommen werden. Wir könnten dann berichten, daß wir in unserer AGO Empfängerröhre die Hundertgrenze überschritten haben. Dieses Ziel wird uns natürlich nicht leichtfallen; denn immer wieder treten noch nicht alle FDJler offensiv und aktiv auf und erkennen noch nicht, welche Stärke wir als Jugendverband darstellen. Um dieses Problem ging es hauptsächlich auf unserer stattgefundenen Wahlversammlung.

Der Schwerpunkt ist nach wie vor das Jugendobjekt E/PCC 84. Wir setzen alle Kraft daran, um den Exportauftrag für die Sowjetunion termingerecht und in Ehren zu erfüllen. Durch schlechte Zulieferung des Gitterdrahtes haben wir Planrückstände, die wir durch tägliche

Mehrarbeit schnellstens wieder einholen wollen.

Als einen wichtigen Schritt betrachten wir es, daß wir uns zu Jugendbrigaden zusammenschließen, um damit die Rolle unseres Verbandes zu festigen und weitere Mitglieder zu gewinnen. **Liselotte Löst**

IN DREI SCHICHTEN arbeitet die Gitterwicklei. Material ist da, die Termine brennen. Renate Dürenfeld „reckt“ Drahtteile für die E/PCC 84. Sie beherrscht außerdem das Schneiden und Wickeln. Facharbeiter? Ihr Beruf ist Schneiderin, seit einem Jahr arbeitet sie im WF

Lötstellen zu vermeiden hatte, und nichts darüber hinaus, dann könnte man sich einmal vom Meister erklären lassen, was eine kalte Lötstelle bedeutet. Man kennt dann eben die Zusammenhänge, kann Fehler besser vermeiden und hat sich qualifiziert.

Wer in dieser Richtung erst einmal begonnen hat, sich zu informieren, der setzt sich der „Gefahr“ aus, daß ihm bald nicht mehr ausreicht, was ihm der Meister zu antworten

weiß. Dieses Wagnis sollte jeder Jugendliche eingehen; denn es ist nicht wahr, wenn jemand sagt, die Jugend könne mehr als die alten Kollegen. Aber sie wagt mehr!

Deswegen wird eine starke, eine organisierte Jugend immer ein entscheidender Faktor im Betriebsgeschehen sein. Sich dessen bewußter zu werden als bisher ist eine Aufgabe unserer Delegiertenkonferenz.

Wir brauchen Facharbeiter

Am 21. Februar d. J. wurden die Wahlen der AGO Bildröhre über drei Schichten beendet. Im Mittelpunkt der Diskussionen stand das Arbeitsprogramm der nächsten Periode, besonders zwei Punkte: Die Qualifizierung und die Einbeziehung aller Jugendlichen in die Verbandsarbeit.

Nach dem Programmwurf sollen in jeder Schicht 20 Jugendliche für den Erwerb des Facharbeiterbriefes gewonnen werden. Einige Freunde meinten: „Warum soll ich mich qualifizieren? Ich mache meine Arbeit, und das reicht.“ Andere sagen: „Es reicht nicht!“ Es reicht tatsächlich nicht. Wo nehmen wir die Facharbeiter her, die wir in drei oder vier Jahren brauchen? Die Ent-

wicklung macht doch keinen Bogen um das Bildröhrenwerk. 320 Jugendliche sind in der Bildröhre beschäftigt. Davon sind 85 Prozent nicht im Besitz eines Facharbeiterbriefes.

Um unsere Aufgaben zu lösen, brauchen wir die Mitarbeit aller Jugendlichen. Die erreichen wir nur, wenn wir FDJler Vorbild sind, unsere Aufgaben richtig, systematisch lösen im Jugendobjekt „Aluminisierung“, bei der Senkung des Ausschusses an den Einschmelzen usw.

Die Qualität unserer Arbeit kommt auch in der Gewinnung neuer Mitglieder für den Sozialistischen Jugendverband zum Ausdruck.

Horst Porsch

„Hochzeit“ für Knobler

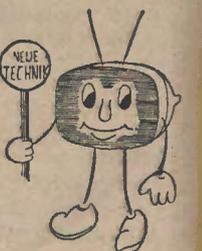
Im Themenplan für Neuerer, der am 16. Februar 1963 für dieses Jahr veröffentlicht wurde, sind für jeden Bereich die Aufgaben dargelegt, für die es bisher noch keine gangbare Lösung nach den technischen und ökonomischen Gesichtspunkten gibt. Ein reiches Betätigungsfeld für unsere Neuerer.

Thema 6 aus dem Bereich PV: Verfahren zum automatischen Auflegen von Kathodenhüllen auf Tabletts. Istzustand: Auflegen von Hand. Ziel: Auflegen mit Vibrator und Schrittschaltwerk.

Thema 1 aus dem Bereich PE: Mechanisierung des Reckvorganges bei Gittern für Empfängerröhren. Ziel: Steigerung der Arbeitsproduktivität.

Thema 3 aus dem Bereich PB:

Erarbeitung einer Methode zur Korusreinigung vor der Bekohlung, um eine Haftung der Kohlepaste zu gewährleisten. Ziel: Ausschußsenkung. Einen anständigen „Polterabend“ wünscht euch eure **Spürnase**



Vom Leser für den Leser geschrieben

Ein Schuh blieb stecken

Materialien für moderne Technik werden vorsintflutlich entladen



Eigentlich wollten die drei Freunde Klaus, Ralph und Kurt einmal dem Ausschuß in der Bildröhre auf den Grund gehen. Besser gesagt, sie wollten bei der Urgeschichte anfangen. Sie taten es auch. Was sie da erlebten, was sich ihren Augen bot, wäre beinahe gut für den Anfang einer Geschichte mit dem verlockenden Titel „Drei, die auszogen, das Gruseln zu lernen“.

An einem düsteren Dezemberabend — noch lange vor Weihnachten — wurden sie für ihren freiwilligen Einsatz, Röhrenkolben aus Waggons zu entladen, alarmiert. Es goß in Strömen, und duster war es wie im Sack. Acht Mann standen dann vor sieben Waggons. Ohne Werkzeug! Die Waggons waren vorbildlich verplombt. Mit Steinen, wirklich wie in der Urzeit, öffneten sie dann die Waggons. Schön sauber in Reih und Glied, vier übereinander, so zeigten sich die Container, die die wertvollen Rohkolben vor Bruch oder anderen schädlichen Einflüssen auf dem langen Transportweg bewahrten. Die Männer sahen sich zunächst vor einem Rätsel. Sie waren nicht klein, aber eine Leiter konnten sie dennoch nicht ersetzen. Kunstgerecht kletterte dann einer hinauf. Er schaffte es, obwohl er kein trainierter Fassadenkletterer war. Dann gab er dem Container einen sanften Schubs, und unten fingen die anderen das Ding auf. Zwei Mann trugen dann von der Entladungsstelle den Container zur anderen Straßenseite. (Wo sie zum Vergammeln liegenblieben.) Bis zum Knie waren sie schon naß, die Männer. Unzählige Pfützen wurden durchwatet. Einer hatte eine Idee. Auf dem zu passierenden Weg Roste zu legen. Gesagt, getan. Aber die Lattenabstände waren so breit, daß ein Männerfuß in den Spalt hineinpaßte. Nur beim Herausziehen des Fußes gab es Schwierigkeiten. Der Schuh blieb stecken. Was nun? Den Container fallen lassen? Nein, das gab Bruch. Also ohne Schuh in Strümpfen weitermarschieren.

nicht gewollt, hatte es Bruch gegeben. Es konnte einem gruseln. Das muß man verändern.

Nächsten Tag 'ran an den Kaufmännischen Direktor. So und so, erzählten sie. Eine Rampe müßte her. Nein, besser, ein Gabelstapler. Nein, das geht nicht. Gabelstapler ist auf der Straße verboten. Na, dann nicht, dann wird eben ein Hunt gebaut. Na, bitte schön. Also 'ran an die Konstruktion. Material kommt aus dem Schrott. Geschweißt würde in sozialistischer Gemeinschaftsarbeit. Geringe Kosten, versteht sich. Dann müßten LKW dastehen. Vielleicht so: Vom Waggon auf den Hunt, vom Hunt auf den LKW, mit dem LKW auf den Hof, dort setzt sich dann der Gabelstapler in Bewegung. Pfundige Sache. Keine Menschenseele braucht sich mehr zu quälen. Na, und der Kolbenbruch? Der würde rapide sinken. Wer würde sich da wohl freuen? Na, so eine Frage. Bestimmt alle Kolleginnen und Kollegen aus der Bildröhre, wenn nicht noch mehr!

Aber heute wird genau noch so entladen wie lange Zeit vor Weihnachten. Das ist eben das gruselige Ende unserer Geschichte, die leider noch nicht zur Geschichte gehört. Ob wohl der Weihnachtsmann in diesem Jahr sich unseren Ideen annimmt? Aber es gibt ja keine Weihnachtsmänner. Was nun?

FDJ-Neuereraktiv

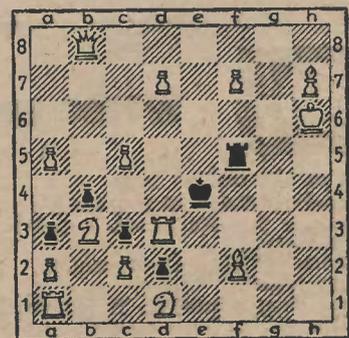
Unsere Schachaufgabe

Nach einer Aufgabe von A. Dikusarov, Nowosibirsk, aus „Revista de Sah“, Rumänien

Matt in zwei Zügen

Weiß: Kh6, Db8, Ta1, Td3, Lf2, Lh7, Sb3, Sd1, Ba2, a5, e2, c5, d7, f7 (14 Figuren).

Schwarz: Ke4, Tf5, Ba3, b4, c3, d2 (6 Figuren).



Auflösung aus Nr. 8 (M. Schneider)

1. Le2 (droht Df3 matt.) g2 2. Dh2 matt. 1... Sc3 2. Dc1 matt. 1... Se3 2. fxe3 matt. 1... Sf6 2. Dh6 matt. 1... Se7 2. Dh4 matt 1... Sc7 2. d4 matt. 1... Sb6 2. Se6 matt.

Müller, Sektion Schach

Wüßten Sie schon?

...daß das Deutsche Modeinstitut auf der diesjährigen Leipziger Frühjahrsmesse seine Modelle in vier Grundsilhouetten mit abwechslungsreichen Details vorstellt?

...daß die leicht den Körper betonende Silhouette mit schmalen Oberteil und wenig ausgestelltem Rock, die betont weiblich wirkt, den Vorrang hat?

...daß Kleider in gerader Silhouette schmaler als bisher erscheinen und die Querteilung, durch Stepperei, Gürtel oder aufgesetzte Taschen erreicht, wenig unterhalb der Taille liegt?

...daß für ärmellose Sommerkleider und Festkleider flachovale oder spitze kragenlose Ausschnittlösungen bevorzugt werden?

...daß zu den Modellen mit blusigem Oberteil das Hemdblusenkleid gehört, welches das Deutsche Modeinstitut dieses Jahr zweiteilig, mit geradem Oberteil und tiefangesetztem Rockbund vorstellt?

GUTEN APPETIT zu wünschen übrigst sich, wie es scheint; denn es schmeckt ausgezeichnet, wie man sieht. Täglich werden durch unsere Werkküche neben Brötchen, Buletten, Fischhäppchen, Salaten oder Schnitzeln an den Imbißverkaufsstellen siebenhundert Bockwürste verkauft

Müssen Raucher rücksichtslos sein?

Das Redaktionskollektiv der Investabteilung stellt zur Diskussion:

In unserem Werk arbeiten viele Kolleginnen und Kollegen, die auch während der Arbeitszeit auf das Rauchen nicht verzichten können. Die Nichtraucher werden dadurch zu passiven Rauchern bzw. Rauchinhalierern. Sie empfinden das Verhalten der Raucher als rücksichtslos.

Wie kann diesem (nach Meinung der Nichtraucher) Übelstand abgeholfen werden?

Schenken und Freude bereiten

Buchempfehlungen zum 8. März

Ball: „Majoll im Labyrinth“, 3,50 DM; Braun: „Mädchen im Dreieck“, 6,50 DM; Brüning: „Damit Du weiterlebst“, 6,— DM; Brüning: „Wege und Schicksale“, 6,90 DM; Bruns: „Schuldig befunden — Das ist Diebstahl“, 4,50 DM; Dörge: „Brücken für Susanne“, 3,50 DM; Koplowitz: „Es geht nicht ohne

Liebe“, 4,80 DM; Morgner: „Ein Haus am Rande der Stadt“, 6,90 DM; Nomcova: „Die Großmutter“, 7,80 DM; Rytchau: „Abschied von Göttern“, 5,50 DM; Selbmann: „Die Heimkehr des Joachim Ott“, 8,— DM; Thürk: „Verdorrt Jasmin“, 6,50 DM.

Betriebsbuchhandlung



Nr. 9 28. Februar 1963

Kleine Chronik

Nach elfjähriger Zugehörigkeit zu unserem Betrieb wurde am 16. Februar der Genosse Gerhard Grunow verabschiedet. Die Gitterwicklei im Bereich Empfängerröhre war als Technologe sein Arbeitsgebiet. Gerhard Grunow wurde zur VVB berufen und wird dort eine verantwortliche Tätigkeit übernehmen. Im Namen der Partei-, Betriebs- und Gewerkschaftsleitung danken wir dem Genossen Grunow für seine bisherige Mitarbeit und wünschen ihm für seinen neuen Wirkungskreis viel Erfolg und persönliches Wohlergehen.



SCHNEEGLÖCKCHEN läuten den Frühling ein. In diesem Jahr wird er wohl verspätet seinen Einzug halten. Aber lassen Sie sich bitte mit diesem Foto von Gerhard Käferstein daran erinnern, rechtzeitig für den Ehrentag der Frau Blumen zu besorgen

TIP für SIE

Blumenstrauß

Schon recht eifrig wird in unserem Betrieb an der Vorbereitung des Internationalen Frauentages gearbeitet. Wandzeitungen und Arbeitsplätze werden geschmückt. In den Abteilungen werden die „Besten“ ermittelt, um sie für eine Auszeichnung vorzuschlagen. Bereichsleiter beraten mit dem Frauenausschuß Probleme der Frauen in Verbindung mit der Verwirklichung des Kommuni-ques „Die Frau — der Frieden und der Sozialismus“, Veranstaltungen und Feiern werden geplant. Eine rechte Festtagsstimmung, die angenehm ist.

Nun ist es ja nicht mehr ganz so, daß wir Frauen uns nur am 8. März gleichberechtigt fühlen und geachtet werden. Einmal verstehen wir uns besser als bisher durchzusetzen, durch gute Leistungen, versteht sich, und zweitens ist die allseitige Mitarbeit der Frauen Bestandteil der Politik von Partei und Regierung, so auch aus unserem Betrieb nicht mehr wegzudenken. Trotzdem erfreut es uns alle, an unserem Feiertag den Blumenstrauß zu erhalten. Den Blumenstrauß der besonderen Anerkennung.

Diese Zeichen der sozialistischen Beziehungen jedoch nicht nur an einem Tag im Jahr anzuwenden und vor allem auch an die Frau, die Kameradin, die Schwester oder Braut daheim zu denken, das empfiehlt Ihnen

Ihre Eva

Quer durch die Natur

Neuanschaffungen aus dem Gebiet der Naturwissenschaften

Josef Augusta: Versteinerte Welt
In sechzehn Erzählungen werden vergangene Epochen der Erdgeschichte wach. Die Beschreibungen vermitteln lebendige Eindrücke über die Pflanzen- und Tierwelt der Ur-

sisches Entwicklungsstadium, Ursprungsland usw. der Tiere einget.

Hans Frey: Aquarienpraxis kurz gefaßt
Eine Aquarienfibel in Wort und Bild.

Die Tat des Kopernikus
Gerhard Harig:

Der Verfasser will in seiner Geschichte der Astronomie des 16. und 17. Jahrhunderts die Wechselbeziehungen zwischen den Naturwissenschaften und der gesellschaftlichen Entwicklung darlegen und die großen Verdienste zeigen, die sich solche Forscher wie Kopernikus, Bruno, Galilei, Kepler und Newton im leidenschaftlichen Kampf gegen Aberglauben und Reaktion erworben haben.

Was ist Relativitätstheorie?
Landau/Rumer:

Die beiden Autoren haben es verstanden, die wesentlichsten Seiten der Relativitätstheorie, die Ausgangspunkte und gedanklichen Kombinationen an Beispielen aus der alltäglichen Vorstellungswelt einem größeren Leserkreis verständlich darzustellen.

Große/Weißmantel: Chemie selbst erlebt

„Chemie selbst erlebt“ ist kein Lehrbuch im eigentlichen Sinne. Durch eine Auswahl interessanter Versuche zu den einzelnen Kapiteln regt es an, selbst experimentell zu arbeiten und die Reaktionen und deren Gesetze kennenzulernen.

Büchermurm empfiehlt

zeit, über das Leben und Verhalten der Tiere zur Umwelt.

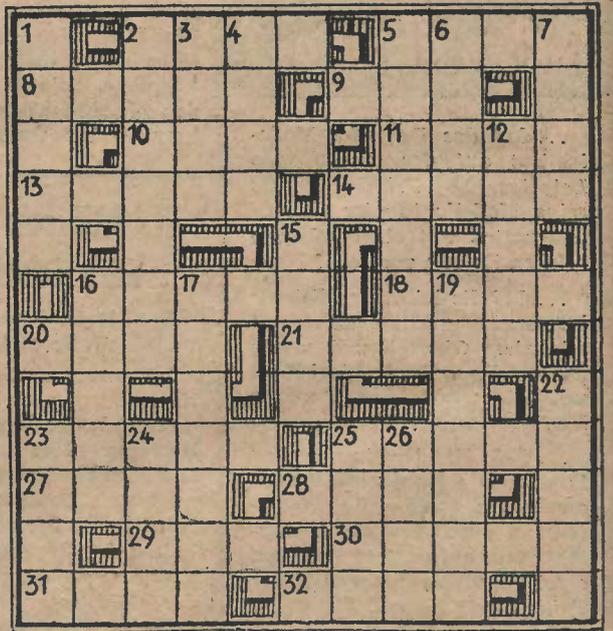
K. V. Buelow: Geologie für jedermann
Dieses Werk gibt ein anschauliches Bild von den Aufgaben und Erkenntnissen der modernen Geologie.

Heinrich Dathe: Tierkinder aus Zoologischen Gärten
In 102 großformatigen Abbildungen wird von der Kinderstube der Tiere berichtet. Zu jedem Bild ist ein unkonventioneller, knapper Kommentar gegeben, der auf Alter, phy-

???

Waagrecht: 2. Verpflegung, 5. Kuchengewürz, 8. Giraffenart, 9. Stadt in Finnland, 10. Autor des Romans „Die Buddenbrooks“, 11. schmale Brücke, 13. Stadt im Bezirk Magdeburg, 14. Grabsäule, 16. Komponist der Oper „Carmen“, 18. chemisches Element, 20. Metall, 21. westlichster deutscher Seehafen, 23. Strauchfrucht, 25. Triebkraft, 27. europäische Hauptstadt, 28. englischer Dramatiker, 29. Sammlung von Aussprüchen, 30. Fisch, 31. nordischer Männername, 32. Teil des Gesichts.

Senkrecht: 1. Titelgestalt bei Shakespeare, 2. Zimmerpflanze, 3. Halbedelstein, 4. Bedeutung, Zweck, 5. Zwischenraum, 6. diplomatisches Schriftstück, 7. Erzählung, 12. Salzsee in der Sowjetunion, 15. Hauch, 16. schweres Lied der nordamerikanischen Neger, 17. Südfrucht, 19. Hauptstadt der Armenischen SSR (i = j), 22. Himmelsrichtung, 23. kalter Adriawind, 24. seelischer Schwung, 25. Seemannsruf, 26. Material zur Herstellung von Stoffen.



16. Tun, 17. Lehm, 18. pur, 19. Iris, 20. Ente, 21. Ole, 23. tree, 24. Ate, 26. Enge, 28. Helmut, 30. stur, 31. Asra, 32. Beuge, 33. Este, 34. Elbe.

Senkrecht: 1. Geist, 2. Arsen, 3. Sieb, 4. Senderöhren, 6. Koog, 7. Saal, 10. Leutnant, 11. Ramie, 12. Miniatur, 14. Alu, 18. Peter, 22. Lee, 24. Amsel, 25. Etage, 26. Esse, 27. Gurt, 29. Lage.

Herausgeber: SED-Betriebsparteiorganisation „WF“. Redakteure: Margarete Diegler und Aenne Heilmann. Erscheint unter der Lizenz-Nr. 5017 B des Magistrats von Groß-Berlin. Druck: (36) Druckerlei Tägliche Rundschau, Berlin W 8



Woche vom 4. 3. bis 9. 3. 1963

Essen zu 0,70 DM

- Montag:** Brühnudeln mit Fleisch
- Dienstag:** Schweinekamm, Grünkohl, Salzkartoffeln
- Mittwoch:** Wellfleisch, Sauer Kohl, Salzkartoffeln
- Donnerstag:** Fischfilet, Senftunke, Salzkartoffeln, Gurkensalat
- Freitag:** Lungenhaschee, Salzkartoffeln, Krautsalat
- Sonabend:** Sülze in Remouladentunke, Röstkartoffeln

Essen zu 1 DM

- Montag:** Ragout, Reis, Apfelmus
- Dienstag:** Schwalbennest, Rotkohl, Salzkartoffeln

Mittwoch: Kohlroulade, Salzkartoffeln

Donnerstag: Gemüseeintopf mit Fleisch

Freitag: Käßlerkotelett, Bayrischkraut, Salzkartoffeln

Essen zu 0,70 DM (Schonkost)

Montag: Brühnudeln mit Fleisch

Dienstag: Rindfleisch, Möhrenbeilage, Kartoffelbrei

Mittwoch: Gekochter Klops, Kapern- tunke, Blumenkohl, Kartoffelbrei

Donnerstag: Fischfilet, Kräutertunke, Kartoffelbrei, Apfelmus

Freitag: Lungenhaschee, Petersilien- kartoffeln

Änderungen vorbehalten! Werkküche